

Scharfe Ausländerverordnung in Thüringen.

Wohl einer solchen erlassenen Verordnung des thüringischen Ministers des Innern bedarf jeder Ausländer, soweit er nicht einen Wohn- oder ständigen Aufenthalt in Deutschland hat, zu einem mehr als dreitägigen Aufenthalt in Thüringen einer Aufenthaltserlaubnis. Der Antrag ist möglichst vor der Einreise, besonders für mehr als 14 Tage Aufenthalt, spätestens aber 24 Stunden nach der Ankunft beim Gemeindevorsteher zu stellen. Die Entscheidung trifft im allgemeinen der Kreis- oder Stadtdirektor, bei mehr als 14 tägigem Aufenthalt aber das Ministerium des Innern. Bei der Zustimmung sind die Wirtschaftslagen des Landes und des Aufenthaltsortes zu berücksichtigen. Eine etwa zu erwartende Schädigung deutscher Interessen schließt die Aufenthaltserlaubnis aus, ihre in jedem Falle widerrufliche Gewährung gibt keinen Anspruch auf Bewilligung einer Wohnung.

Wahlabneigung in England.

Nicht nur in Deutschland ist die Neigung für allgemeine Wahlen in der gegenwärtigen Zeit gering, sondern auch in England, wo man wirtschaftlich in weniger schwierigeren Verhältnissen als bei uns lebt, scheint keine Begeisterung für Parlamentsneuwahlen zu sein. Lloyd George hat in seiner letzten Rede es beinahe bemerkt, einen Termin für die Parlamentsauflösung zu nennen, und man spricht jetzt ganz offen davon, daß die Neuwahlen bis nach der Ratifizierung des irischen Vertrages, die für Dezember in Aussicht genommen ist, verschoben werden sollen. Die Gründe sind in England weitlich ganz anders als die, die bei uns für einen Aufschub der Präsidentenwahl sprechen. Trotz des starken Eintretens von Chamberlain für Lloyd George, haben offenbar die Konservativen keine Neigung, als Koalition in den Wahlkampf zu gehen. Sie möchten zunächst die Koalition aufgelöst sehen und dann in den Wahlkampf eintreten. Dabei leitet sie der Gedanke, daß sie ihnen möglich werden könnte, eine Mehrheit ohne die Koalitionsliberalen zu erlangen oder doch so viel Siege zu gewinnen, daß sie den Liberalen scharfe Bedingungen stellen können. Die Konservativen wollen sich noch in dieser Woche über ihre Haltung klar werden. Lloyd George läßt ihnen inzwischen in seinem Blatt, dem Daily Chronicle androhen, daß er, falls sich die Konservativen gegen die Fortdauer der Koalition erklären, selbst zurücktreten und das Feld einem konservativen Führer überlassen werde. Es wird abzuwarten sein, ob diese Drohkraut ihren Zweck erfüllt. Lediglich läßt die konservative Partei betonen, daß sie nach den Wahlen durchaus bereit sei, die Koalition wiederherzustellen. Aber der Gedanke Chamberlains, der auch von Lloyd George geteilt wird, gegen die Arbeiterpartei in einer bürgerlichen Einheitsfront zusammen zu stehen, wäre damit vereitelt.

Das neue Sowjet-Heer.

Das kürzlich vom Rat des Volkskommissars erlassene Gesetz über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht besagt, daß künftig das „russische Volk“ zur Vertei-

lung des Landes herangezogen wird. Die demnachste Macht des Landes liegt im Osten und nicht mehr die rote Armee, sondern „das russische Volk“. Damit wird der nationale Charakter der Wehrmacht unterstrichen. Ferner wird bestimmt, daß fortan die Wehrbewegungen der Arbeiter, Bauern, Studenten und anderer des Dienstes zu erziehen sind. Nach einem solchen veröffentlichten Beschluß Trotski wird am Jahrestage der Oktoberrevolution in Moskau eine große „Parade“ abgehalten werden, an der über 50 000 Mann aller Wehrbewegungen teilnehmen werden. Die gesamte Einwohnerzahl Moskaus wird eingeladen, sich das militärische Schauspiel anzusehen. Bezeichnend ist, daß die stolze Erklärung des russischen Oberbefehlshabers Kamenev, der in diesen Tagen in Sewastopol bei der Besichtigung der Marinemannschaften sagte: „Wenn uns das Ausland auf den Weg der kriegerischen Verbindungen stehen will, so soll es wissen, daß die Kriegspolitik heute zu tun haben wird mit unserer waffengeldigen Armee, in deren Reihen und an deren Spitze Berufssozialisten stehen, die ihr Leben der Kriegskunst gewidmet haben.“

Vor der Gewerkschaft der Textilarbeiter in Moskau hat Trotski eine Rede gehalten, in der er über eine Inspektionsreise berichtete, die ihn neben dem Schwarzen Meer zur Besichtigung der russischen roten Flotte geführt hat. Trotski verteilte die Mätereierung gegen den Vorwurf militärischer Bestrebungen. Er sagte u. a.: „Unser Heer ist in Ordnung und die Wänder im Schwarzen Meer und in der Ostsee haben gezeigt, daß auch unsere Flotte sehr erfolgreich ist. Die russische Flotte, die unter dem Einfluß fremder Schiffe in Kronstadt und Odessa gestellt worden war, ist wieder vollkommen in Ordnung. Unsere Flotte dient nicht kolonialen Erwerbungen. Wir sind nicht England, das auf den Erwerb von Kolonien aus ist und anderen Völkern Gewalt antut. Unsere Flotte dient nur der Verteidigung unserer Küsten. Solange Rußland Feinde hat, müssen wir die rote Flotte haben.“

Kleine politische Meldungen. Ein Räumnotrechtgesetz.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm den Antrag des Vertreters des Hausbesitzes an, wonach von dem Erlass eines Gesetzes über den Mieterchutz und Mietereinstellung zum Schutz der Mieter ein möglicherweise einseitiges Räumnotrechtgesetz in Anlehnung an die Mietereinstellung unter Einführung der Sachbeswerde gegen deren Entscheidung in Aussicht genommen werden soll. Eine Entschließung des wirtschafts- und finanzpolitischen Ausschusses, die feststellt, daß im Interesse unserer Wirtschaftslage die Wiederherstellung des Räumnotrechtes insofern erforderlich sei, als die Ausnahmefälle der Kreditinstitute auf die Fälle der eingeleiteten Steuerstrafverfahren beschränkt werde, womit die Aufhebung des Depotschwanges Hand in Hand gehen würde, wurde an die Ausschüsse zurückerwiesen und beschlossen, deren Wortum direkt an die Regierung weiterzuleiten.

Deutsch-schweizer Grenzregulierung. Laut amtlicher Mitteilung wird in den nächsten Tagen die deutsch-schweizer Grenzregulierung im Hubschiner Ländchen beginnen und zwar handelt es sich um die endgültige Festlegung der Siedergrenze der Preise Ratibor und Döbichau. Das bisherige polnische Mitglied der Grenzkommission ist ausgeschieden und durch ein deutsches Mitglied ersetzt worden. Die deutschen Interessen wird der jetzige Bevollmächtigte in Döbichau, Köpfer, der bereits von seinem Posten abberufen worden ist, als Führer der deutschen Delegation vertreten.

Die deutsche Sprache im Genfer Arbeitsamt. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat vor Abschluß seiner Tagung den Antrag auf Einführung der deutschen und spanischen Sprache als offizielle Sprachen der Arbeitsorganisation neben Französisch und Englisch abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die Publikationen des Arbeitsamts möglichst auch in deutscher und spanischer Sprache sowie in anderen Sprachen herauszugeben.

Kraffts Rücktritt. Eine Depesche der Times aus Riga meldet, daß Krafft seine Demission als Handelskommissar eingewichtet habe. Das Telegramm gibt keine weiteren Einzelheiten,

noch glaubt man in London, daß die Demission Kraffts auf die Weigerung der Sowjetregierung zurückzuführen ist, das Abkommen zwischen Krafft und Krafft, das kürzlich in Berlin unterzeichnet wurde, zu ratifizieren.

Die amerikanische Diplomaten-Konferenz. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß in den nächsten Tagen in Berlin eine Konferenz amerikanischer diplomatischer Vertreter aus Mittel- und Westeuropa stattfinden wird. Die Initiative zur Einberufung dieser Konferenz geht von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Doughton, aus. Morgen trifft der Chef des Staatsdepartements für die westeuropäischen Angelegenheiten, Caffery, in Berlin ein und wird dieser Konferenz beizuwohnen.

Von Stadt und Land.

Mus., 18. Oktober 1922

Das neue Arbeitsrecht. Die Arbeitsminister Rüstow mitteilt, hat Sachse sich für die Beibehaltung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte unter entsprechendem Ausbau der Einrichtungen entschieden. Zum Reichsgerichtswahl über Maßnahmen gegen Betriebsabschläge und -Stilllegungen beantragt Sachse, daß die vorgesehene Beschlagnahme- und Entgeltungsbeschränkung sich nicht nur auf die vom Abbruch bedrohten und betroffenen Gegenstände, sondern auf den gesamten Betrieb mit Einschluß der Grundstücke (1) erstrecken soll und daß, soweit Entgeltung in Frage kommt, diese nicht, wie der Entwurf vorsieht, gegen eine angemessene, im ordentlichen Rechtswege anfechtbare Entschädigung, sondern gegen eine unanfechtbare Entschädigung, die nicht angemessen zu sein braucht, erfolgen kann.

Schulkinder bei der Kartoffelernte. Beim Wirtschaftsministerium häufen sich die Gesuche um Befreiung von Schulkindern sowie Fortbildungsschülern und -Schülerinnen vom Schulunterricht zur Mit Hilfe bei Bergung der Ernte, insbesondere der Kartoffelernte in den höheren Tagen des Landes. Diesen Wünschen hat das Kultusministerium bereits in vollem Umfang Rechnung getragen. Entsprechende Anträge sind von den Arbeitgebern an die Schulleitung zu richten und dabei der Nachweis eines dringenden Bedürfnisses zur Einstellung von Hilfskräften beizubringen. Es muß hiernach vor allem offensichtlicher Mangel an ausreichenden anderen Arbeitskräften vorhanden sein, der die rechtzeitige Einbringung der Ernte in Frage stellt. Bei Schulkindern ist die Befreiung vom Schulunterricht auf die älteren Jahrgänge zu beschränken und auch zu deren Befreiung die Genehmigung der Eltern einzuholen. Selbstverständlich haben die zuständigen Stellen darüber zu wachen, daß die vom Schulunterricht befreiten Kinder und jungen Leute auch tatsächlich an den betreffenden Erntearbeiten teilnehmen und nicht zu anderen Arbeiten verwendet werden. Die Befreiung vom Schulunterricht darf jeweils nicht über den 31. Oktober hinaus erteilt werden. Ob noch eine weitere Ausdehnung dieser Frist Maß greifen wird, darüber sind gegenwärtig Erwägungen im Gange.

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereinstante, die vor einigen Tagen angekündigt wurde, findet heute Nachmittag 10 Uhr im Gasthaus zum Anker statt. Sie befaßt sich nochmals mit der Erhöhung der Hofsumme, da die letzte außerordentliche Hauptversammlung beschlußunfähig war.

Was erhält man für altes Zeitungspapier? Nach dem Ertragsplan Materialienmarkt beträgt der Preis für alte Zeitungen zum Einwickeln zur Zeit bei Abgabe einzelner Hefen 35 Mark, bei Abgabe im Behälter 30 Mark pro Pfund. Wer also seine Zeitungen aufkauft, kann sich den Bezugspreis um ein ganz erhebliches verbilligen.

Schwarzberg. Neue Anleihe. Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme eines Darlehens von zwei Millionen Mark zur Ausbesserung der Ferngasleitung Schwarzberg - Johannegeorgenstadt und die Übernahme des hiesigen Gaswerkes durch den Gemeindeverband Gasfernversorgung Westergebirge, ebenso die Aufnahme einer weiteren Anleihe in Höhe von rund 1 1/2 Millionen Mark zur Errichtung einer Behälterhalle im Grundstücke des früheren Sächsischen Hofes.

Auerbach i. B. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Fahrradgeschäft eingebrochen. Den Tätern fielen 30 Fahrräder, 5 oder 6 Gummischläuche (Marke Spezial), ein Herrenfahrrad (Marke Germania) Nr. 877 184, in die Hände.

Baroness Claire.

Original-Roman von W. Herzberg. Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ein göttlicher Morgen!“ murmelte Claire, als sie am nächsten Tage in aller Frühe auf dem kleinen Balkon ihres nach dem Garten hinaus gelegenen Zimmers stand und in diesen hinausschaute. Er war ziemlich umfangreich und ging am Ende in ein dicht mit Dichten besetztes Waldterrain über. Der frische Morgenwind trug ihr den würzigen Duft der Früchte zu. Die Rasenflächen des Gartens hatten ihr schönes Grün unter dem Schnee bewahren können, und hier und da leuchteten an den sonst noch kahlen Büschen und Sträuchern schon grüne Keimblätter und Blättchen an, die das ungewöhnlich milde Wetter der letzten Wochen hervorgerufen hatte. Vom wolkenlosen Himmel leuchtete die Sonne. In ihrem Widerschein glitzerten die Tauropfen auf den Blättern des Rasens, schimmerte in der Ferne, zwischen den Stämmen der Bäume hervorleuchtend, doppelt verblühend der blaue Spiegel des Sees. Dämmendes Erwachen, abnungsvolle Vorfrühlingsfeier lag über der Erde, die ihren Herbst, lebenden Odem empfangend. Claire lag in der Sonne ein. Soll Anbach genos sie die Pracht dieses Morgens. „Wie leicht kann alles doch noch gut, kann es hier glücklich werden!“ dachte sie mit der Überwelt der Jugend und ihres vertrauten, weltunkundigen Herzens. Dieser Morgen war zu schön, um noch länger traurig zu sein. Hoffnung, lange niedergedrückt, regte sich wieder in ihr, und die gesunde, junge Lebenslust und Kraft verlangten ihr Recht. Sie hatte gewiß umsonst gebangt. Würde doch es, dessen ruhige und doch so forschenden Augen sie am meisten fürchtete, dessen Persönlichkeit ihr durch schmerzliche Erinnerung an die verlorene Heimat am aufregendsten war, nicht immer in diesem Hause anwesend sein. Das war schon eine große Begegnung.

ten wieder erholte, hörte sie gerade einen Wagen aus der Ausfahrt rollen. Am Fenster des Frühstückszimmers stand Frau von Grünungen im weißen Morgenkleid und winkte dem Taxifahrer nach. Er erblickte Claire noch, als sie eben ins Haus treten wollte und zog grinsend den Hut. „Stehen Sie immer so schrecklich früh auf?“ fragte Quise, als Claire, nachdem sie rasch abgelegt und Anzug und das vom Winde zerzauste Haar geordnet hatte, wenige Minuten darauf mit höflichem Gruß ins Frühstückszimmer getreten war. „Solange ich auf dem Lande lebe, tut ich es gewöhnlich.“ sagte Claire, „aber in Berlin habe ich es mir schon abgewöhnt. Der heutige Morgen war insofern so schön, daß ich es nicht unterlassen konnte, eine Frühpromenade zu machen.“ „Ich weiß, denn als ich Auftrag gab, Sie zum Frühstück herunter zu bitten, erfuhr ich, daß man Sie schon vor geraumer Zeit habe in den Garten gehen sehen.“ „Wenn ich dadurch die Hausordnung verlege, bitte ich um Verzeihung. Ich werde mich in Zukunft pünktlich einstellen.“ „Nicht bewegen Sie sich. Im Gegenteil: benutzen Sie nur die Morgenstunden ganz nach Ihrer Neigung und lassen Sie sich ruhig nachschleichen, wenn wir, wie heute, bereits mit unserem Frühstück fertig sein sollten.“ entgegnete Frau von Grünungen freundlich. „Ihr war es ganz recht, daß Sie auf diese Weise der Gesellschaft am Frühstückstisch für sich allein gesehen konnte. Sie hätte sich Claire sogar zu Tausend verpflichtet, daß Sie sich fern gehalten. Sie hätte, wie ich schon sagte, bringen und griff nach einer der umherliegenden Zeitungen, sich anschließend daran verteilend, dabei aber noch die Gesellschaften in der Zwischenzeit beobachtend. Wie reizend sie aussah mit den von der Luft geröteten Wangen, deren Haut hart und rein, samtartigen Pfirsich anliegend. Wie ihre Augen strahlend leuchteten in goldbraunem Glanz! Und die Gestalt, trotz ihres schlanken Körperbaus strotzend in Lebenslust und Gesundheit, umschwebte ein so unwiderstehlicher Hauch ursprünglicher Kraft und Frische, daß Quise, die sich von Luft und An-

wegung Angelt, verschließende, schwächliche Treidhausplanung, sich neben dieser Blühendkönnen, vorfinden Dogma Klein und verblümmert vorkam und etwas wie Kleid und Zurückhaltung schloß. „Aber nicht der Beobachtung Ihrer Person und solcher Reflexionen. Gatte Claire gefunden Appetit bei ihrem Frühstück entzündet; denn sie war viel zu wohl-erzogen und vornehm gewöhnt, um sich zu hüten, und, obgleich Quise durchaus edelmütig dachte, konnte sie doch nicht umhin, auch darüber bestimmt und neidisch zu sein, weil sie selbst ein sehr schlechter Esser war. „Sind Sie immer so gesund, Bräulein Schilb?“ fragte sie daher sauerlich, ihren Gedanken unwillkürlich Worte verleiend. „Ja, Gott sei Dank!“ entgegnete Claire unbedarft. „Wie beneide ich Sie darum!“ „Das ist auch ein großes Glück!“ sagte Claire dankbar. „Sind Sie es nicht, Frau von Grünungen?“ „Nein!“ sagte Quise feindsel. „Wie wohl alle Augenblicke etwas. Ich bin ungemein nervös, habe fast beständig Kopfschmerzen, Ohrensausen, Herzklappen. Jede Aufregung bringt mir Fieber, und doch bewegt mich alles, die geringste Kleinigkeit. Es ist ein Kampf mit mir!“ „Ich wollte von ganzem Herzen, daß ich Ihnen zu besserer Gesundheit verhelfen könnte!“ sagte Claire, unwillig das blaße, schmale Gesicht mit dem zuckenden Mund und den dunklen Wangen unter den Augen betrachtend. Die harte übermüdete Frau mit den über-schlenen, gedrückten Gliedern und den hysterischen, unüberdrehbaren Augen, der man die krankhafte Leidenschaftlichkeit förmlich anfaß, tat ihr aufrichtig leid. Sie nahm sich vor, alles zu tun, was in ihrer Macht stand, um ihr Übermaß und geistig zu mildern, sie zu trösten, zu stärken, und ihre Dankespflicht auf diese Weise auch an ihr abzutragen. „Wie haben Sie es gemacht?“ fragte Quise neu-gierig. „Was denn?“ fragte nun Claire, die in Gedanken getrieben war und nicht verstanden hatte. „Nun, um so gesund zu sein!“ erläuterte Frau von Grünungen.

Vermischtes.

Millionenunterstellungen eines Gemeindevorstandes. Der den Leipziger Gewerbetreibenden Rat der ehemalige Gemeindevorstand von Leipzig, Dr. Bruno Heinrich, wegen Verbrechen im Sinne der Unterstellung, Urkundenfälschung und Urkundenverheimlichung zu verurteilt. Die Verurteilungen sind begangen in den Jahren 1917 bis 1921 und erreichten eine Gesamthöhe von 1 115 000 Mark. Heinrich ist 1914 zum Gemeindevorstand gewählt worden, seine Geschäftsführung war einwandfrei während der ersten drei Jahre. Dann geriet er auf die schlechte Bahn infolge seiner Leidenschaft für Rennreiten, die die ganzen großen Summen verschlungen haben. Heinrich legte seine Beträge auf den Rennplätzen in Dresden und Leipzig an, die er persönlich besuchte. Später hat er auch Wetten auf andere Rennen, in Berlin, Hamburg, Baden-Baden uho. angesetzt und nun sehen die Verluste ein, die immer größer geworden sind, bis seine eigenen Mittel nicht mehr ausreichten, um seiner Leidenschaft zu fröhnen. Der Angeklagte Heinrich legte ein unumwundenes Geständnis ab. Er steht jetzt im 58. Lebensjahre und ist in ziemlich jungen Jahren zu einer guten Stellung gekommen. Die Gewerbetreibenden billigten ihm seine milderen Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren 6 Monaten.

Garben geht außer Landes. Maximilian Garbens „Zukunft“, deren Erscheinen aus wirtschaftlichen Gründen mehrfach in Frage gestellt war, ist nunmehr endgültig eingegangen. Garben verläßt Deutschland und beschäftigt künftig in der Schweiz auf dem Lande seines Bruders Richard Witting, des früheren Direktors der Nationalbank, zu leben.

Ein Diebstahl der sich lohnt. Eine Briefstafel mit 750 000 Mark und Schecks über 100 Millionen Mark gestohlen. Im „Schwarzen Röß“ in Naumburg wurde einem Gast, der das Zimmer auf kurze Zeit verlassen hatte, eine Briefstafel mit 750 000 Mark Papiergegeld, zum Teil in ausländischen Scheinen, außerdem mit Depotscheinen, Aktienscheinen und Schecks im Werte von 100 Millionen Mark gestohlen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die neuen Getreidemillagespreise.

Berlin, 18. Oktober. Dem B. T. zufolge ist das Gesetz dem Reichstag zugangen, das den Preis für das erste Drittel der Getreidemillages für die Tonne Roggen auf 20 500, Weizen 22 500, Gerste 19 000, Hafer 18 000 Mark festsetzt.

Die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Berlin, 18. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich gestern nachmittag neu konstituiert. Es wurde einstimmig ein Vorstand von 15 Mitgliedern gewählt. Zu Fraktionsvorsitzenden wurden ebenfalls einstimmig gewählt Hermann Müller, Rittmann, Wels, Scheibemann und Hents. Geschäftsführende Vorsitzende sind Hermann Müller und Rittmann. Zu Sekretären der Fraktion wurden Rittmann und Dr. Herz gewählt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß sich hierauf mit der Reichspräsidentenwahl. Man kam zu dem Ergebnis, am Wahltermin des 3. Dezember festzuhalten. Sollte jedoch von einer anderen Partei des Reichstages ein Antrag auf Veränderung der Verfassung gestellt werden, ohne den eine Verschlebung der Wahl nicht möglich ist, so behält sich die Fraktion vor, dazu noch besondere Stellung zu nehmen. Auch das Zentrum und die Demokraten beschloßen sich gestern in Fraktionsitzungen mit der Reichspräsidentenwahl. Unzulässige Beschlüsse wurden von beiden Fraktionen nicht gefaßt.

Weitere Innungen nach Ausschiffen.

Berlin, 18. Oktober. Gestern Abend wurde im Hof für Obdachlose von der Kriminalpolizei nach Teilnehmern an den kommunistischen Ausschreitungen vom Sonntag gefahndet. Die polizeiliche Verfolgung der kommunistischen Urheber der Zusammenstöße am Stiskus

Wald wird fortgesetzt. Es wurde aber auch im Städtchen die Freiheit und Ordnung eine feroce Unruhe eingebracht, da der Verhaftete behauptet, daß er sich um einen Weibsbild handelt, dessen Ziele gegen das Volk zum Schutze des Republik verstanden.

Ein außergewöhnlicher Schritt gegen die Reichslandkommissionen. **Paris, 18. Oktober.** Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz mitteilt, soll in der Angelegenheit der Aufhebung des auf acht Monate Befristungs lautenden Urteils gegen den Hochverräter Guisot in Rom durch die Reichslandkommission ein außerordentlicher diplomatischer Schritt der Vertreter Deutschlands bei den Staaten, die in der Reichslandkommission vertreten sind, beabsichtigt sein.

Frankreichs Stellung zum Verträge Brabburgs noch nicht festgesetzt.

Paris, 18. Oktober. Nach einer sichtlich beeinflussten Mitteilung des Journal des Debats ist im Augenblick nicht die Rede von der Erörterung der französischen Gegenvorschläge zu dem Entwurf Brabburgs in der Reparationskommission. Woinars habe noch keine Entscheidungen getroffen, und die Sachverständigen, die mit der Aufstellung des Planes betraut seien, hätten ihre Arbeiten noch nicht beendet. Der zweite französische Delegierte Woinars habe gestern im Finanzministerium hierüber eine Unterredung mit dem Sachverständigen Ferrus gehabt, aber im Augenblick sei im wesentlichen die Regierung für die Frage zuständig.

Aus der Reparationskommission.

Paris, 18. Oktober. Die offizielle Sitzung der Reparationskommission von gestern nachmittag war ausschließlich der Erledigung von laufenden Angelegenheiten gewidmet. Es folgte keine halbamtliche Sitzung darauf. Erst am Freitag wird eine solche stattfinden und dabei die Prüfung der Lage infolge des weiteren Marksturzes und der Vorschläge Brabburgs vorgenommen werden. Es besteht die Hoffnung, daß Brabburgs Gegenvorschläge betreffend Kontrollmaßnahmen über die deutschen Finanzen vorliegen wird.

König George hat wieder gesprochen.

London, 18. Oktober. König George hielt heute gelegentlich der Eröffnung des neuen Hafengebäudes der Londoner Hafenbehörde eine Rede, in welcher er sagte, der Handel erhole sich nach und nach und man könne wieder besseren Zeiten und größerer Wohlfahrt entgegengehen.

Aufhebung der Devisenordnung in Wien.

Wien, 18. Oktober. Bundeskanzler Seipel erklärte einer Abordnung industrieller, kommerzieller und gewerblicher Kreise, daß die Verhältnisse es der Regierung in Kürze gestatten würden, die Aufhebung der von vornherein nur als Übergangsmäßnahme gedacht gewesenen Devisenordnung und die Freigabe des Devisenhandels durchzuführen.

Eintrag eines Kirchensturms.

Stng, 18. Oktober. Gestern Abend ist der Turm der Pfarrkirche von Taufkirchen am Bram eingestürzt. Durch den Einsturz wurden die beiden Emporen heruntergerissen und die Orgel vernichtet. Ein neben der Kirche stehendes Haus ist zur Hälfte zerstört worden. Hierbei wurde eine in diesem Hause wohnende Eisenbahnerfamilie verunglückt. 2 Knaben im Alter von 8 und 4 Jahren wurden getötet, während die Mutter und 3 kleinere Geschwister gerettet werden konnten. Der Einsturz des baufälligen Turmes ist durch die ungewöhnlich starken Niederschläge der letzten Monate beschleunigt worden.

Unfälle.

St. Antonis, 18. Oktober. Das Millimeterkurve T. K. geriet, als es aus der Halle gebracht wurde, in Brand und wurde vollständig zerstört. 4 Leute der Besatzung erlitten dabei Verletzungen.

Chalons sur Marne, 18. Oktober. Auf dem Schießplatz wurden durch Explosion von Granaten zwei Soldaten getötet und zwei Offiziere und zwölf Mann mehr oder weniger schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Seidmann. Druck u. Verlag Ruxer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Rux.

Wissen L. S. Wer ist der Zote? Auf dem Schaner der Linie Witten-Jöhni, unter der nach Witten führenden U-Bahn, wurde ein junger Mann tot aufgefunden. Er hat sich offenbar von einem U-Bahnzug überfahren lassen. Weder die Verblüfftheit steht noch nichts fest. Der Mann ist 20 bis 25 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, schlank, bekleidet mit dunkelblauer Jacke, weißem, blaue gestreiftem Hemd, „W. W.“ gestrichelt. — Die Zahl der Verurteilungen ist hier wiederum beträchtlich gestiegen. Nach dem Vergleich der beim städtischen Arbeitsamt vorgemerkten Beschäftigten gab es Ende September 678 männliche und 2 weibliche, zusammen 1020 gegen 878 Ende August.

Freiburg, Einbrecher bei der Arbeit. Hier sind am Sonntag eine Anzahl Einbrüche verübt worden, wobei den Einbrechern in einem Falle Werte in Höhe von 700 000 Mark die Hände fielen. In einem anderen Falle wurde ein großer Vorrat Gold- und Silberstücke gestohlen. In ersterem Falle hat der Diebstahl für Wiedererlangung eines Belohnung von 200 000 Mark bzw. 10 Prozent des Verdienstes und für die Festnahme der Täter eine solche von 100 000 Mark ausgelobt.

Brand-Gründungs. Wegen Unterschlagung im Amt, durch die die Stadt um 112 000 Mark geschädigt worden ist, ist der Stadtkassier Kleffner hier vom Schwurgericht Freiberg unter Zustimmung mildernden Umstände zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. K. hatte flucht geleistet und die Unterschlagung durch falsche Einträge in die Bücher zu verdecken gesucht.

Hessen. Ein schwerer Lastkraftwagenunfall ist sich am Sonnabend Abend hier ereignet. Ein mit Kartoffeln beladener Kraftwagen nebst Anhänger schlug an einer Straßenabiegung infolge Versagens der Bremse um. Von den auf dem Wagen befindlichen zwölf Personen wurden mehrere schwer oder weniger verletzt. Der Arbeiter Doppel starb einige Stunden nach seiner Entlassung ins Krankenhaus.

Forderungen der sächsischen Industrie.

Der Ausschuss Deutschnationaler Industrieller Sachsende in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung eine Erklärung zur sächsischen Landtagswahl an, in der heißt: Die Landtagswahlen sind für alle Schichten der Bevölkerung eine ernste Mahnung zur Selbstbestimmung. Es heißt jetzt nicht sozialistisch, sondern ökonomisch wirtschaften. Die dem Volk notwendigen und so nützliche Solidarität von Kapital und Arbeit verlangt die Befolgung der aller Rechte geschärften Forderungen. Der Unternehmer gebe dem Arbeiter was möglich ist, der Arbeiter schaffe mit Arbeitsmühen dem gemeinlichen Werte. Jede Tonne importiertes Rohes drückt den Marktwert weiter, aber jede Tonne deutscher Exportförderung hebt die Kaufkraft des Geldes. Die Reichsbahn und die Eisenbahn sind die Hauptstützen der Wirtschaft. Die Eisenbahn muss mehr Arbeit und mehr Leistung und mehr Wirtschaftlichkeit zeigen. Die Eisenbahn muss die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn verbessern die Parole sein. Dem Eisenbahnarbeiter der Ausländer im Inlande ist entgegenzusetzen. Ein Staats- und kein Industriepapier sollte in Auslandsbesitz geraten. Deutscher Boden ist besser als fremde Böden. Die wirtschaftliche Wertung von Auslandsbesitzungen für Volkswirtschaft und Wirtschaftsförderung ist ein gutes Mittel an Volk und Wirtschaft. Die Marktstabilisierung ist eine Lebensfrage, die müssen wir all unser Denken und Tun richten. Die Selbsthilfe verlangt zunächst die Einschränkung des unnötigen Verbrauches, vor allem von Genussmitteln und Luxusartikeln. Zur Marktstabilisierung taugt die Regelung des Devisenhandels, die Zurückdrängung der Spekulation und der Verbot der Devisenabfuhr im Inlandsverkehr nicht viel. Die Regierung muss an größere Mittel denken. Ohne Einstellung der Kriegsschuldigungen in Gold oder Devisen und ohne Verringerung der Sachleistungen wird die stärkste Quelle der Geldentwertung nicht gestoppt und die Mißsorge großer Arbeitslosigkeit und Armut nicht gebannt. Verkehrt waren die fortgesetzten Kriegsschuldigungen, ohne von den Feinden die Räumung des Reichsbodens, die Wiederherstellung der Wirtschaft und Deutschlands Weltstellung in der Weltwirtschaft zu erzielen. Ohne Revision des Versailler Vertrages und des Londoner Ultimatus gibt es keinen Wiederaufbau.

„Was so!“ meinte Claire helle. „Das weiß ich selbst. Ich habe gar nichts dazu getan. Bin wohl von Natur kräftig und gesund veranlagt.“
„Brauchen Sie etwas für Ihren Teint? Er ist viel besser als meiner!“
„Ja, Treuerlei!“ sagte Claire scherzend.
„Nämlich?“ forschte Luise gespannt.
„Kaltes Wasser, frische Luft und außerdem gymnastische Übungen.“
„Wetter nichts?“
„Nein, weiter gar nichts. Bisher fehlten mir ja die drei Mittel hier in Berlin; ich hatte weder frische Luft, noch Gelegenheit dazu. Nun habe ich schon wieder eins davon, die herrliche Luft, heute morgen ausgiebig auf Ihrem schönen Westie genießen dürfen.“
„Ich wollte, ich könnte es Ihnen nachmachen, und auch gesund werden!“ sagte Luise sehnsüchtig.
„Das vermögen Sie sicher, Frau von Gröningen. Fortwährende Handhabung meiner drei Mittel würde bestimmt günstig auf Ihre Allgemeinbefinden wirken, wenn ein organisches Leben vorhanden ist.“
„Nein. Ich bin nur ungeborener Blutarmer und eben nervenleidend.“
„Also!“
„Und Sie meinen, ich würde dadurch kräftiger, blühender werden und auch voller?“
„Oh bin überzeugt davon!“ sagte Claire eifrig. „Wenn Sie durch gesteigerten Appetit mehr essen, machen Sie auch an Gewicht zuzunehmen, das ist doch klar, nicht wahr? Und da Sie, wie ich annehme, jetzt schlecht schlafen —“
„Geh! Ich!“
„Nun, so würde besserer Schlaf Ihre Nerven stärken und dadurch viel Unheil, Kopfschmerz, Unregelmäßigkeit, Herzleiden und so weiter beseitigen. Mit einem Worte: Sie würden gesünder werden. Freilich erfordert es große Ausdauer, um zu diesem Ziele zu gelangen. Nicht schlafen darf man in der Kur, wenn man einmal begonnen, mag sie anfangs noch so un bequem und störend sein. Schritt für Schritt fortwährend, muß sie fortwähren.“

„malisch und konsequent mindestens ein Jahr lang durchzuführen werden.“
„Sie reden wie ein Arzt, Dräulein Schind!“ sagte Luise angeregt lächelnd.
„Alles mit Obey in Verbindung bringend, dem zu gefallen, und den zu fesseln, Grad und Ziel ihres Lebens war, verlangte sie mehr Leibeswagen als Wertgegenstände danach, schön und begehrenstwert, das heißt gesund zu werden.“
„Ich habe nur Leibes gar keine Ausdauer!“ botanderte sie zweifelnd den vorher begonnenen Satz.
„Ich werde sie für Sie haben und nicht müde werden. Sie zu bitten und zu erinnern, wenn Sie mir die Erlaubnis dazu geben wollen, damit die Kur keine Unterbrechung erleide und Erfolg hat. Zu diesem Zwecke schlage ich vor, daß wir die Turnübungen wenigstens gemeinsam machen.“
„Sie sprechen, als wenn Sie ein wirkliches Interesse an mir nähmen!“ sagte Luise sehr freundlich.
„Das tue ich aufrichtig, Frau von Gröningen! Ich bin zwar hauptsächlich nur hier zu Ihrer Unterhaltung, Ihrem Leibeswohl; ich möchte mich aber doch in anderer Weise Ihnen nützlich machen. Außerdem möchte ich mich in Ihren und Herrn von Gröningen's Schuld, weil —“
„Wie sieht das aus? Ich möchte sie sich beraten. Ob sich die Geheimhaltung ihrer Bekanntschaft überhaupt durchzuführen ließe? Claire war entschlossen, die erste deutsche Frage von Seiten der Frau beantwortet werden zu beantworten. Der Schmelgen durch sie — liegen nicht. Aber noch was keine Besorgnis dazu, noch Besorgnis.“
„Das ist nett gedacht!“ erwiderte Luise anerkennend, in der Meinung, daß Claire sich für das Engagement in ihrem Hause dankbar zeigen würde.
Die neue Bekanntschaftin gefiel ihr mehr und mehr. Ihre Offenheit, die Bereitwilligkeit, ihr zu nützen, und die Energie ihres Wesens gegen sie an; letztere Eigenschaften besonders erganzte den eigenen Mangel auf das glückliche.

„Wann wollen wir unsere Kur beginnen, Frau von Gröningen?“ fragte Claire. „Morgen?“
„Morgen schon? So bald?“
„Je eher, je besser. Sie werden sehen, wie lieb Sie mir mit der Zeit gewinnen werden. Man hat nach jeder Verrichtung, sei sie Bad, Gymnastik oder Spaziergang gewesen, das sehr angenehme Gefühl einer gewissenhaft erfüllten Pflicht.“
„Ich möchte nur, daß eine so rigoreuse Behandlung mir nachteilig werden könnte! Ich bin leider sehr verletzlich und verwechelt und dem kalten Wasser besonders abgeneigt.“ Ich habe mich schon früher Übungen machen lassen, die mir schadet bekamen!“ bemerkte Luise zaghaft.
„Das war vielleicht nicht das Richtige!“ entgegnete Claire eifrig. „Darf ich Ihnen vielleicht einmal ein Programm entwerfen über die hygienische Behandlung und unser sonstiges Zusammenleben und Warten, damit es erproblich und Ihnen auch angenehm sei?“
„Nächster, Herr Doktor!“ sagte Luise scherzend. „Erfür möchte ich wissen, woher Ihnen solche Kenntnisse wurden, und wor Sie das alles gelernt?“
„Da muß ich zu meiner Kindheit zurückgreifen!“ verwehete Claire gleichfalls lächelnd. „Meine Pflegeeltern, wie ich sie nannte, odagelich ich noch meine eigene liebe Mutter hatte, waren meine Lehrer auch darin. Aberhaupt.“
„Aberhaupt.“ fiel Luise ein, das Wort wiederholend und suchten sie mit ein wenig von ihr und ihren Kindern.“
„Von der ich selber nicht viel Gutes zu berichten.“ sagte Claire kopfschüttelnd. „Aber sie hat Frau von Gröningen doch den Glauben und gab, sonst es sich nun lieh, und ohne Namen zu nennen eine Schilderung ihres Kindheit auf Scherzen.“
„Scherzen Sie nun auch ein wenig von Ihrer Kindheit, Frau von Gröningen! Wenn es nicht lächerlich ist, danach zu fragen.“ bat sie danach.
„Aberhaupt nicht!“ war die freundliche Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Nuntius gegen den Exkaiser.

Wie der Exkaiser sich im letzten Jahre verhalten hat, das ist bekannt. Die Welt hat gesehen, wie er sich in der letzten Zeit verhalten hat. Er hat sich nicht nur in der letzten Zeit, sondern auch in der letzten Zeit, wie er sich verhalten hat. Er hat sich nicht nur in der letzten Zeit, sondern auch in der letzten Zeit, wie er sich verhalten hat. Er hat sich nicht nur in der letzten Zeit, sondern auch in der letzten Zeit, wie er sich verhalten hat.

Hamstert Besuchsreisen!

Wie? Was? Schon wieder ein Besuch? Kaum hat man aufgelegt und das erlösende „endlich allein“ in seiner tiefsten Innerlichkeit empfunden, da liegt ein neuer Brief von irgend einer Tante vor, die mit kurzen telegraphischen Worten ihren Besuch anmeldet. Früher hätte man nicht ein Wort darüber verloren. Aber heute! Ist das überhaupt eine Zeit zum Reisen? Wie? Sind Tanten und Nissen samt und sonders von einem plötzlichen krankhaften Reisesieber befallen worden? Ausgerechnet jetzt im Oktober, wo man Strümpfe zu stricken und für seine Wintergarderobe ganz erheblich zu sparen gezwungen ist! Wir sollen reisen bei diesen ungeheuerlichen Fleisch- und Brotpreisen und bei der Unmöglichkeit, dem berechtigten Besuch doch wenigstens einen selbstlich anständigen Kuchen vorzusetzen? Wie?

Also kochte es in mir. Aber das war nur das erste Aufbrausen. Nachher siegte die Einsicht und ich erkannte, daß meine Beurteilung der Oktoberreise auf völlig falschen Voraussetzungen beruht. Denn die Reise war trotz der riesigen Preise für Fernfahrten und aller sonstigen Nebenausgaben kein Luxus. Sie war aber auch, wie es unter Verwandten immerhin möglich sein könnte, keine Nothwendigkeit. Sie hatte weder mit der ärztlich verordneten Luftveränderung noch mit der Sehnsucht nach Abwechslung etwas zu schaffen. Sie entsprang sich vielmehr als eine durchaus tragische Angelegenheit. Sie sollte ein Abschiednehmen sein von allen Gewohnheiten, das letzte Aufplatzen eines freundlichen Klammchens, das der Sturmwind der kommenden Tage sehr rasch ausgeblasen haben wird.

Kuch die Heiligschritte hatte ich in letzterem Schenke verweilt. Ich bitte alle Damen und Herren um Verzeihung, daß ich so an der Heiligschritte Heiligschritte gewöhnt habe. Ich werde sie auf dem Bahnhof beim Empfang nicht andrücken und meinen Blick nicht zur Schau tragen, sondern ich werde im schwarzen Gehrock und im Splinter mit Trauerschleier auf dem Haupt erscheinen und werde den Verwandten einen lauten rührenden Begrüßungsruß verdröhnen. Denn es ist wirklich traurig, daß ich ihr letzter Besuch sein. Die im Voraus schon auf Monate angekündigten Erhöhungen der Personentaxe auf der Eisenbahn werden bald einen Grad von Unerträglichkeit erreicht haben, der die allgemöhrten Besuche von lieben Verwandten in die Märchenbücher verweisen wird. Und da man auch das Briefschreiben den neuen Reichs überlassen muß, die diese seine Punkt des Geistes und das Herzogs freilich nie begreifen werden, so bleibt nichts anderes übrig, als sich in Zukunft der spirituellen und telepathischen Verständigungsmöglichkeit zu bedienen. Wir werden nunmehr in der ganzen Verwandtschaft spirituelle Briefe bilden, wir werden uns den Geisteswissenschaften ergeben und wie die Antennen der Funktion in Ruhen gespannt sein, wichtige Mitteilungen aufzufangen und in verständliche Gedanken umzuformen. Es gibt dann wenigstens keine Briefwechsel mehr, das ist der einzige Trost. Ist es nicht tragisch, daß in Zukunft der ferne Bräutigam die Braut nur im Herzen und nicht mehr auf den Händen tragen soll? Die Sehnsucht der Entfernten nach einander wird ein neues Geschlecht von Dichtern erzeugen.

Deshalb soll mir der Abschiedsbefuch von allen, die etwas auf sich haben, willkommen sein. Ich werde bald allein sein und an spirituellem Trübsinn und Tischreden erkennen müssen, daß sie sich meiner noch erinnern. — Die Hamstere sind wieder an der Arbeit. Sie stopfen ihre Gedeimgemächer mit Butter, Speck und Dauervurst bis oben voll. Warum soll man nicht Besuchsreisen hamstern, solange es die „billigen“ Tarife noch gestatten?

Wäsche ist zur Zeit sehr teuer.

Deshalb sollte jede praktische und sparsame Hausfrau darauf bedacht sein, solche zu schonen. Die auf dem Gebiete Wäschereimaschinen bestens bekannte, 1905 gegründete Firma

Bernhard Hähner, Chemnitz-Süd

bringt eine ganz bedeutend verbesserte Dampfwaschmaschine auf den Markt, worüber Liste gegen Rückporto zu haben ist. Diese Firma empfiehlt gleichzeitig ihr bedeutendes Lager in Badewannen, Grudeöfen, Wäschemangeln und Wäschepressen. Ca. 200 qm Ausstellungsfläche erleichtern die Auswahl bedeutend. Ein Besuch lohnt auf jeden Fall.

Handelsmarke: Kämpfende Hähne für Sauberkeit. Tüchtiger Vertreter für Privatverkauf gesucht.

Dr. Bahr's Zahnpulver »Nr. 23«

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. In Aue: Wettin-Drogerie; Drogerie Eriker & Co., Markt; Toilettenhaus Gustav Otto. In Lauter: Kronen-Apotheke; Central-Drogerie; Adler-Drogerie. In Löbnitz: Drogerie Rich. Uhlmann. In Raschau: Drogerie Herm. Siegel.

Ämtliche Bekanntmachung.

Verfütterung von Brotgetreide.

Nach § 44 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 darf Brotgetreide (Weizen, Roggen) auch gequillt, geschrotet oder sonst zerleinert, sowie Mehl aus Brotgetreide nicht verfüttert oder zur Verfertigung von Futtermitteln verwendet werden.

Das Vorhandensein von Brotgetreide und Mehl, welches zur menschlichen Ernährung nicht geeignet ist, ist dem Bezirksverband zu melden.

Gewerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 48 Abs. 7 und 8 des schon erwähnten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schwarzenberg, am 19. Oktober 1922. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.



Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.



MAGGI Fleischbrüh-

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw.



Carola Theater
Lichtspiele
Wettinerstr. 15 Aue i. Erzgeb. Wettinerstr. 15

Donnerstag bis Sonntag
10 Akte Lya Mara 10 Akte
die beliebteste Filmdarstellerin der Gegenwart in ihrem neuesten Monumentalfilm

Yvette, die Modeprinzessin.
Ein Filmspiel aus der Welt der Moden.

Hierzu zwei der neuesten Goldwyn-Lustspiele:
Freddys kleine Säge
und
Am Busen der Natur.
Die Goldwyn-Komödien werden allseitig als die besten der neuen Saison anerkannt.

Wochentags Anfang 6 und 1/2 9 Uhr.
Kassenöffnung 1/2 6 Uhr.

Künstlerische Entwürfe = Holzschneide
Reliefen Galvano

KAMachleb
Vereinigtes Chemigraphische Kunstanstalten
Chemnitz, Theaterstr. 12 Telef. 3611
Zweiggeschäft Gartenstr. 9/11 Filiale Aue i. Erzgeb. Wettinerstr. 42

Roboter gut eingerichteter
Wäscherei- und Plätterei-
betrieb für Herrenwäsche
zu verpachten.
Angebote u. A. T. 4945 a. d. Auer Tagebl. erbeten.

Damenhalbjuchse u. Stiefel,
Herrenschürstiefel, Kinderstiefel, Zylinderstiefel Nr. 31-35
Ramelhaarstiefel Nr. 36-42
Ramelhaarstiefel „ 38-45
Turnschuhe mit Gummisohlen Nr. 31-44

Sowie alle anderen Artikel kaufen Sie in nur konkurrenzlosen Qualitäten zu solchen Preisen bei:
Ernst Korbinsky,
Schuhhaus, Reichstr. 12.

Ich habe
Futterrüben
ferner Wiesenheu, Stroh und Heidekraut waggonweise abzugeben und erbitte Anfragen.
Kurt Schröter, G. Brüg,
Souragegroßhandlung.
Telegraph-Adresse: Stroh & Heidekraut.
Fernruf 2000, 2001, 2002, 2003, 2004.

Nestle = Dauerwellen!
verwandeln jedes glatte Haar in naturweiliges. Haltbar beim Waschen und Regen.

Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4. Fernruf 226.

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei
für: Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Anerkannt beste Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges.
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Damenwäsche
gibt preiswert an Wiederverkäufer ab
Albert Schlegel, Wäschefabrik,
Zwickau i. Sa., Richardstraße 36.

Schneeschuhe
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. T. 4941 an das Auer Tageblatt erbeten.

Gute alte Geige zu verkaufen
Welcker, Bockauer Gasse 16.

Für ausgekämmtes Frauenhaar (Wischhaar)
zahlen per Kilo 700—800 Mk.
Stern & Gauger, Vertriebsfabrik und Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 44.

Beschäftigung
schriftlich oder praktisch zu jeder Zeit
gesucht.
Offerten unter X 264
Kunzberg postlagernd.

Rübenverkauf
bei **Curt Bauer.**

Achtung! Achtung!
Wer bezahlt die höchsten Preise für Lumpen, Papier, Flaschen, Alt-Eisen und Metalle?
Richard Spiegel, Aue,
Auerhammerstraße 25.

Zickelfelle
Sommer, Gassen, Karinfelle usw. kauf zu höchsten Preisen
Paul Zicker, Aue
Ernst-Papst-Str. 4.

Zöpfe
färbt u. repariert billigst in kürzester Zeit
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Neu! Die Neu!
„Nestle-Dauerwelle“
das angenehme, volle, natürliche krause und waschbare Frisierhaar ist zur Gesundheit der Haare und zu jeder Frisur sehr günstig. — — — Zirka ein Jahr haltbar.
W. Müllner, Aue, Schneeberger Str. 24.

Druckfehlerberichtigung.
In der Todesanzeige in der gestrigen Ausgabe dieses Blattes für Frau Friederike verw. Schwarz ist bei den Unterschriften Mally Schwarz geb. Oännel zu lesen.

Bern im empfohlen ist Zucker's Patent-Medizin-Salbe gegen unheimliche Hautleiden.
Pisnel
Antigen
Büchlein u. 200
Hilf. Dr. 20. 200
Dermat. (Hilf. u. 200)
In Aue in der Aue-
Georg Weisiger und bei Geis
& Co. Nachfolger, Drogerie.